Straßenmaterialversteigerung.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen versteigert an den nachfolgend bezeichneten Tagen das Abräumen eines Theiles des Gemeindesteinbruches in Oberschaffhausen. Die Beifuhr und das Gewinnen und Klopfen von Glotterwacken und Lesesteine auf die Glotterthalstraße. Die Steigerer haben annehmbare Bürgen mitzubringen und auf Verlangen deren Zahlungsfähigkeit bei der Verhandlung nachzuweisen. Es wird versteigert am:

Freitag, den 14. Mai d. J., 9 Uhr Morgens auf dem Rathhause in Bötzingen das Abräumen des Gemeindesteinbruches in Oberschaffhausen, das Verführen der Klingsteine aus genanntem Bruch auf die Materialplätze der Straßen 1. 113. 114. 115. 246, sowie auf die Station Oberschaffhausen für die Straßen 36 und 38; endlich das Klopfen der Klingsteine auf den Materialplätzen der Straßen 114 bis Dreisambrücke, der Straßen 115 und 246.

Freitag, den 14. Mai d. J., 3 Uhr Nachmittags auf dem Rathhause in Theningen das Klopfen der Klingsteine auf den Materialplätzen der Straße 1 zwischen der Krone in Köndringen und Emmendingen, der Straße 113 zwischen Endingen und Hauptbahnhof Riegel, der Straße 114 zwischen Nimburg und Theningen.

Samstag, den 15. Mai d. J., 8 Uhr Morgens auf dem Rathhause in Waldkirch das Ausladen der Klingsteine aus den Eisenbahnwagen auf Station Waldkirch und Verführen auf die Materialplätze der Straßen 36 und 288 sowie das Klopfen der Steine zwischen Galgenbrücke und Stollenbrücke; ferner die Lieferung und das Klopfen von Glotterwacken und Lesesteinen für die Glotterthalstraße zwischen km 2,6 und 6. 1916

Flußbauarbeiten.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen vergiebt im Wege des schriftlichen Angebotes die Wiederherstellung folgender Elzstrecken:

Loos 1. km 33,336—32,500 vom Stadtsägewehr in Waldkirch bis zum Sengelewehr
4800 cbm Erdarbeit,
5402 qm Pflasterungen ohne Steinlieferung.

Loos 2. km 32,307—31,740 von der Kastelbrücke in Waldkirch bis Galgenwehr
2374 cbm Erdarbeit,
2716 qm Pflasterungen ohne Steinlieferung.

Loos 3. km 31,700—30,930 vom Galgenwehr bis Buchholzer Fabrikwehr.
8907 cbm Erdarbeit,
4303 qm Pflasterungen ohne Steinlieferung.

Zuschlagfrist 3 Wochen. Bedingungen, Pläne und Arbeitsverzeichnisse, sowie Angebotsformulare liegen auf dem Geschäftszimmer der Inspektion zur Einsicht offen. Die Angebote nach Loosen getrennt und auf Einheitspreise gestellt, sind verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Flußbauarbeiten" bis zur Eröffnungsverhandlung **Mittwoch, den 19. Mai 1897, Vormittags 11 Uhr** anher einzureichen. 1882

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Erlaube mir einer verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mich in hiesiger Stadt als

Schreiner

etablirt habe.

Durch längeren Aufenthalt im In- und Ausland, wo ich in größeren Städten in den ersten Werkstätten in Arbeit stand, sowie durch den Besuch einer Fachschule, glaube ich mir eine Ausbildung, sowohl praktisch als theoretisch angeeignet zu haben, um allen Anforderungen, welche mein Fach stellt, möglichst entsprechen zu können. Meine Werkstätte befindet sich im Hofe des Herrn **D. B. Weil,** neben Brauerei Leonhardt (Oberstadt).

Indem ich mit der Zusicherung prompter Bedienung bei möglichst billiger Berechnung geneigter Aufträgen entgegensehe zeichne

Achtungsvollst

Emmendingen 1. Mai 1897.

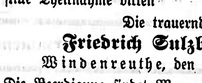
Wilh. Lenz,
Schreiner.
1897

Soeben erschienen
neue prachtvolle
Panorama-Aufnahmen
von Emmendingen,
erste vollständige Gesammtansicht mit den Schwarzwäldbergen.
Preis 4 Mark, farbig 5 Mark.
Vorräthig in
A. Dölter's Buchhandlung.

Seidenstoffe jeder Art, Sammte, Plüsche u. Velvets, liefern an Private. Man verlange Muster von der Fabrik und Handlung
Elten & Keussen, Crefeld.

Sängerrunde Hochberg.
Heute Mittwoch Abend
Probe.
Vollzähliges Erscheinen unbedingt erwartet 1917

Wie neu werden **wollene Kleider** und Stoffe, wenn sie mit
präparirter Quillaia
— in Tafeln gepreßt zu 20 Pf. — gewaschen werden. Zu haben in der
1811 **Apotheke.**



ist das anerkannt einzig beförderliche Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Verkäufer: **W. Reichelt.** 6325

Feinstes Schweineschmalz,
garantirt rein von jedem fremden Zusatz,
von **Armour & Co.,**
Chicago,
bei 9 Pfd. Postpaket 37 Pf.,
„ 25 Pfundtübel 36 „
„ 50 „ 35 „
„ 100 Pfd.-Fäßchen 34 „
„ ca. 300 Pfundfaß 33 „
Stuttgart.
A. Köhler, Hauptstätterst. 40

Die neuesten Hefte der
„Jugend"
sind stets vorräthig in
A. Dölter's Buchhdlg.
Preis jedes reich illustrirten Heftes nur 30 Pfg.

4 Mannshauet
Fleisch-Klee
im unteren Stocket hat zu verkaufen.
1915 **Mathias Kern Ww.**

Apotheker Brunnert's
Leipziger Hausmittel!
für den gesammten Viehstand, altbewährt, kosten:
Universal-Schweine-Pulver, gen.: „Stetszufrieden-Seuchenschutz", verhütet Rothlauf u. Seuchen, befördert Fresslust, Verdauung u. Mast, à Pack. früher 60 Pf., jetzt 50 Pf.
Universal-Kuh-Pulver, gen.: „Sahnequelle-Buttermehrer", bewirkt reichlichen u. guten Milchertrag; erhöht den Sahnegehalt, à Pack. früher M. 1.—, jetzt 75 Pf.
Universal-Pferde-Pulver, gen.: „Wohlbefinden-Kühnmuth", schützt vor Kolik, heilt Kropf, Druse, Dämpfigkeit radical, à Pack. früher M. 1,50, jetzt M. 1.—
Universal-Desinfections-u. Wundfluid, 10fach concentrirt für alle Thiere, gen.: „Schnellstärker-Schadenheil", stärkt Gelenke u. Muskeln, heilt schnell alle Wunden und Schäden, à gr. Fl. für ca. 80 Kuren ausreichend, früher M. 4.—, jetzt M. 3.—; Probefläschchen geg. 50 Pf. in Briefm. franco.
Thierarzneibuch, sowie Broschüren u. Prosp. zu den Mitteln
! umsonst u. franco! !
Nur echt mit dieser (hier verkl.) Schutz-Marke

den obigen Original-Namen u. Apotheker Schusters Namenszug.
Mit genauer Gebrauchsanweisung u. ausführlicher Beschreibung zu Fabrikpreisen erhältlich zu
Apotheken oder durch obige Firma.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben, theueren und unvergeßlichen Sohn und Bruder

Wilhelm Sulzberger,

bisher beim 1. Bad. Leib-Grenad.-Regiment Nr. 109 in Karlsruhe, am Montag, den 3. Mai, Abends halb 8 Uhr, nach längerem schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Sulzberger und Familie.
Windenreuthe, den 5. Mai 1897.

Die Beerdigung findet Morgen, Donnerstag, den 6. d. M., Vormittags 10 Uhr, in Windenreuthe statt. 1918

Zur Frühjahrsdüngung!
Chilisalpeter,
Ammoniak-Superphosphat,
Salpeter-Superphosphat,
Spezialdünger für Reben, Tabak u. s. w.
Chemische Fabrik Emmendingen.
O. Tillmann.

Für Arbeiter
Eine Parthie Flanellhemden,
so lange Vorrath reicht zum Preise von **M. 1.40, 1.50, 1.75.**
Heinrich Reichenbach,
Waarenhaus z. Berthold Schwarz,
1864 **Freiburg i. B.**
Eisenbahnstraße 8.

Fliegenpapier,
das beste zum Vertilgen von Fliegen,
vorräthig bei
A. Dölter, Emmendingen.

F. Scherer, Freiburg i. B.
vormals Feninger & Scherer
Herrenstraße 49
Möbel-Lager und Spiegelhalle
Tapezier- und Decorations-Geschäft
empfiehlt
Holz- und Polstermöbel jeder Art
fertige Betten, Stühle und Spiegel
Buffets, Vertikows, Chiffonières
Divan, Canapee, Ruhebetten u. s. w.
Nach Auswärts in bester Verpackung unter Garantie guter Ankunft. Billige Preise. 6221

Einzugs-Register
über **Geschäfts-Gebühren** der **Gemeindebeamten** und **Waisenrichter**
sind stets vorräthig in **A. Dölter's Buchdruckerei.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".
Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.
Anzeiger: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 106. Emmendingen, Freitag, den 7. Mai 1897. XXXI. Jahrgang.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Ihre Großherzogliche Hoheit die Erbprinzessin von Anhalt und Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Maximilian von Baden können es sich nicht versagen, Höchstihren herzlichen Dank auszusprechen allen Denen, welche durch Einschreiben ihrer Namen während der Krankheit Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm und nach Höchstdessen Ableben ihre Theilnahme kundgethan haben.

Diese überaus zahlreichen Beweise warmen Mitgefühls in Höchstihrer Sorge und schweren Trauer haben Höchstdieselben tief gerührt.

Amtliche Nachrichten
(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 12. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Bureaubeamten erster Klasse bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion Konstanz, Rechnungsrath Wilhelm Neff, das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 31. März d. J. wurde Regierungsbaumeister Friedrich Baumann in Achern mit der Leitung des Bezirksbauinspektionsdienstes daselbst betraut.

Deutsches Reich.

— Der Inhalt der Depesche des Kaisers, die vom Prinzen Heinrich an Bord des „König Wilhelm" verlesen wurde, wird jetzt vom „Haynauer Stadtblatt" veröffentlicht. Das Blatt schreibt:

Ein Seesoldat an Bord S. M. S. „König Wilhelm" theilte seinen Eltern schon unterm 17. April den Inhalt des Telegrammes mit. Er schrieb:

Diese Woche kam Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich unverhofft an Bord, ließ alle Mann pfeifen und verlas eine Depesche von Seiner Majestät. Dieselbe lautet ungefähr so:

„In diesem Sommer feiert unsere Großmutter, Ihre Majestät die Königin Viktoria ihr sechzigjähriges Regierungsjubiläum. Dabei werden die Flaggen aller Völker vertreten sein. Ich beauftrage Dich, mit Meinem Schiff „König Wilhelm" die deutsche Flagge zu repräsentiren, und hoffe, daß die Mannschaft, trotz deralten Konstruktion ihres Schiffes, Deutschland würdig vertreten wird. Dieses ist der Besatzung Meines Schiffes „König Wilhelm" sofort bekannt zu geben."

Zum Brandunglück in Paris.

Paris, 5. Mai. Der abgebrannte Wohlthätigkeitsbazar hatte eine Frontseite von 80 Meter Länge und war 10 Meter tief. Er stieß auf drei Seiten gegen hohe Hintermauern der umliegenden Mietkasernen, indessen war zwischen der hinteren Bazarwand und der Hausmauer ein Zwischenraum gelassen, in den sich eine Menge Damen flüchteten. Da fanden sie theilweise Rettung. Die Hausmauer gehörte zu dem Hotel du Palais, dessen Front auf den Cour de la Reine hinausgeht. In der Mauer war ein vergittertes Küchenfenster, zu dem alle hilfeflehend die Hände emporstreckten. Der Küchenchef brach mühsam mit einem Stemmeisen die Gitterstäbe ab, während das Küchenpersonal auf die brennenden Damen Wasser ausgoß. Dann zog man die Damen zu sich empor, es waren ihrer ungefähr 150, aber in welchem Zustande! Schrecklich war der Anblick einer Dame, die gleich einem Feuerball aus dem Bazarzelt stürzte, dann hinfiel und von den Flammen verzehrt wurde. Sie wurde später durch den Griff des Sonnenschirmes, die Börse und die Tasche mit Visitenkarte als die Baronin Didier erkannt. Etwa 15 Personen wurden von Druckern der Zeitung „La Croix" gerettet, die im Hintergrund ihre Druckerei besitzt. Leider fehlte dort ein Fenster, aber an eine 10 Meter hohe Maueröffnung wurde eine Leiter angesetzt und 15 hinübergezogen. Allerdings hatten Alle Wunden im Gesicht und an den Händen, waren blutig und halbnackt. Das Gedränge zwischen dem Bazarzelt und der Hausmauer war so groß, daß viele nachträglich erstickt hinfielen, als sie bereits gerettet schienen. Draußen wurden inzwischen Anstrengungen gemacht, die Bazarwand einzustoßen, wobei sich die Kutscher der Wagendeichseln als Sturmbock bedienten, aber vergebens. Viele Damen suchten durch einen engen Zwischenraum zwischen dem Boden und der Bazarwand durchzuschlüpfen, sie streckten Hände und Arme hindurch, aber es war unmöglich, sie hindurchzuzwängen. Bei dem heftigen Ruck blieben oft die Arme abgerissen und in den Händen der Ziehenden. Als die Feuerwehr ankam, blieb ihr kaum etwas anderes übrig, als die umliegenden Häuser gegen den Brand zu schützen. Die Leichen wurden in den Saal des Industriepalastes geschafft, wo die von französischen Künstlern nach Brüssel gesandten Statuen untergebracht worden sind. Dort in einer Ecke hinter den Kisten wurden die Leichen im Halbdunkel aufgestapelt, noch halbnackt mit abgerissenen Köpfen und heraushängenden Eingeweiden. Außerdem lag dort eine Menge einzelner Körpertheile, an denen man oft den metallischen Glanz eines Schmuckstückes glänzen sah. Die unglücklichen Eltern und Verwandten stöberten weinend mit Taschentüchern vor dem Gesicht unter den Ueberresten umher, um an den Zuwelen und Stoffen ihre Angehörigen herauszufinden. Im ganzen scheinen wenig Männer verbrannt zu sein.

Paris, 5. Mai. Der Polizeipräfect veröffentlicht eine dringende Aufforderung an jene Familien, welche Angehörige vermissen, der Behörde diesbezügliche Mittheilungen zu machen. Zahllose, aus dem Schutt ausgegrabene Gegenstände sind auf dem Polizeicommissariat der Champs Elysées niedergelegt, darunter befindet sich ein Portefeuille mit fünfzigtausend Franken Banknoten fast unversehrt. Der Director des Gemeindelaboriatoriums Girard ordnete die Besprengung der Leichen mit Sublimat an, um den furchtbaren Verwesungsgeruch, der den Industriepalast erfüllt, zu mildern. Er erklärte, es sei dies das furchtbarste Unglück seit Menschengedenken. Der Anblick sei vielentsetzlicher, als der bei dem Brande der Opéra Comique, bei dem kaum 20 verkohlte Leichen gezählt wurden, während diesmal fast alle völlig verkohlt sind. Einzelne Blätter erheben scharfe Anklagen gegen die Veranstalter des Bazars und die Polizei, weil man selbst die einfachsten Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen habe.

Paris, 5. Mai. Es scheint festzustehen, daß die Polizei beim Wohlthätigkeitsbazar die allernothwendigsten Vorsichtsmaßregeln vernachlässigt hat. Der Bazar besaß keine einzige Spritzpumpe und kein einziger Feuerwehrmann war anwesend, und doch war der Bazar viel gefährlicher als alle Theater, bei denen nach der Katastrophe in der Komischen Oper große Vorsicht herrscht. Daher entfällt eine schwere Verantwortung auf die Polizeipräfektur. Der Untersuchungsrichter Bertulus ist mit der Untersuchung betraut.

Paris, 5. Mai, 10¼ Uhr vormittags. Die Erkennung der Leiche der Herzogin von Alençon war bisher unmöglich. Der Trauring mit den eingravirten Worten: „Duchesse d'Alençon, Prinzesse de Bavière," wurde aufgefunden. (Herzogin von Alençon ist die am 22. Februar 1847 geborene Prinzessin Sophie, Tochter des Herzogs Maximilian in Bayern.)

Paris, 5. Mai, 11 Uhr 16 Min. Die Kammerfrau der Herzogin von Alençon hat, indem sie die im Industriepalaste ausgestellten Leichen besichtigte, nicht das geringste Anzeichen finden können, das annehmen ließe, die Herzogin befinde sich darunter. Dagegen hat man soeben die silberne Taschenuhr mit goldenem Karabinerhaken, die der Herzogin gehörte, gefunden. Seit heute früh 5 Uhr ist die ganze Umgebung der Unglücksstätte von unzähligen Menschenmassen belagert. Die nach und nach aufgehobenen Leichen bleiben zum Zwecke der Erkennung im Industriepalast ausgestellt, vor dem die sämtliche Straßen besetzt haltenden Menschenmassen fortwährend anwachsen und die zahlreichen Leichenwagen der Pompes funèbres um-

Rächer.
Von Reinhard Ortmann.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung).

Nur zwei Gegenstände waren da, die wie durch ein Wunder in die armselige Nachbarschaft gerathen schienen. Der eine war ein Klavier von ausgezeichneter Arbeit und der andere ein großes Gemälde in prunkvollem Goldrahmen, das unverkennbar von Meisterhand ausgeführte Porträt einer Dame in prangender Jugendblüthe. Wären nicht ihr Haar und ihre schön geschwungenen Augenbrauen von tief dunkler Farbe gewesen, so hätte man glauben können, das Bild solle die emsige Näherin am Fenster darstellen, so auffällig und überraschend war die Aehnlichkeit zwischen beiden Gesichtern. Aber bei schärferem Hinsehen würde man freilich auch noch andere Unterschiede herausgefunden haben. Die Dame, welche dem Maler des Bildes als Modell gedient hatte, mußte doch wohl um einige Jahre älter gewesen sein, denn in ihrer Erscheinung war etwas frauenhaft Würdevolles, davon an der knospenhaft holden Gestalt des jungen Mädchens noch nichts zu spüren war. Auch lag auf ihrem schönen Antlitz ein Zug leiser Schwermuth wie von geheimem Herzenskummer oder von beginnenden körperlichen Leiden. Und einen solchen Zug würden auch die besten Augen auf dem rosigen Gesichchen ihrer lebendigen Doppelgängerin vergeblich gesucht haben.

Ein völlig vertrockneter, schwarz umflorter Lorbeerkranz mit langen, verblichenen Seidenbändern hing über dem Bilde; darunter aber war an der Wand ein in schmalen Goldrahmen gefaßtes Blatt angebracht, auf dem in altmodischen, schnörkelreichen Schriftzügen einige Verszeilen standen. Sie mußten wohl vor vielen, vielen Jahren niedergeschrieben worden sein, denn sie begannen schon zu erblassen und das Papier war trotz des schützenden Glases gelb und brüchig geworden.

Wunderlich genug nahm sich das prächtige Gemälde in dem schlichten Stübchen aus. Ein Fremder, der hier eingetreten wäre, mußte bei seinem Anblick nothwendig jene peinliche, bedrückende Empfindung haben, die uns überkommt, wenn wir auf die unverkennbaren Merkmale verschämter Armuth stoßen. Das junge Mädchen am Fenster aber schien glücklicher Weise nichts von einem solchen Druck zu fühlen. Als draußen die rostigen Angeln des hölzernen Gartenpförtchens knirschten, sprang es mit fröhlicher Miene hastig auf, um das hilfsbedürftige Hemd in einer Schublade zu verbergen und um dann dem Eintretenden bis an die Thür des Zimmers entgegen zu eilen.

„Wie hübsch, daß Du so frühzeitig heimkommst, Herzensväterchen! Aber Du wirst mich ausschelten; denn ich kann Dich nicht einmal mit einer Tasse Kaffee empfangen."

Der so Begrüßte war ein Mann von etwas befremdlicher Erscheinung. Obwohl ihm die Natur nicht mehr als Mittelgröße verliehen hatte, trug er auf seinem lang herabwallenden grauen Haar einen schier ungeheuerlichen Schlapphut mit hohem spitzen Kopfe und ein riesengroßen Krämpe, in deren Schatten sein faltiges, bartloses Antlitz nahezu vollständig verschwand. Ein Künstlermantel von jener Form, wie mann sie um die Mitte des Jahrhunderts zu tragen pflegte, war in malerischen Falten um seine dürftige Gestalt drapirt und ein weit umgeschlagener weicher Hemdkragen gab seinen mageren Hals bis zur Brust herab den Blicken wie den Winden preis.

Er ließ sich die Umarmung seines reizenden Töchterchens gefallen; aber nachdem er sie auf die Stirne geküßt hatte, that er ein paar Schritte ins Zimmer hinein und schleuderte mit einer großen Armbewegung seinen mächtigen Kalabreser auf den Tisch.

„Mich verlangt nicht nach Kaffee, Filicia! — Wenn man solche Neuigkeiten hört — ! ah, es ist doch eine merkwürdige Welt, diese Welt von heutzutage! — Man muß ein Philosoph sein, ein Stoiker, um sie mit Gleichmuth zu ertragen."

„Was ist denn Geschehen? — Es betrifft doch hoffentlich nicht Dich selbst?"

„O nein! — Wie könnte man sich in Hamburg wohl eine Neuigkeit erzählen, die mich beträfe — mich, den Vergessenen, Verschollenen, den man lebendigen Leibes zu den Todten geworfen hat! — Nein, mein Kind! Nicht um mich handelt sich's dabei. Aber daß es sich nicht um mich handelt, das eben ist es, was mir wieder einmal recht weh gethan hat — ja, ich bin thöricht genug, es offen zu bekennen, recht bitterlich weh."

Noch immer in seinen malerischen Mantel gehüllt, warf er sich in die Sophaecke und stützte den Kopf in die Hand. Felicia kauerte neben ihm auf dem Fußboden nieder und erfaßte zärtlich seine herabhängende Linke.

„So hat man einen Andern zum Dirigenten der philharmonischen Konzerte ernannt, Vater?" fragte sie leise.

„Ja! — einen Jungen natürlich — denn unsere Zeit gehört nun einmal der Jugend. Und Einen, der zu den neuen Göttern betet — Einen vom Heergefolge des großen Heros von Baireuth — einen begeisterten Apostel seiner allein selig machenden Kunst. Mit altmodischen Leuten, für die auch Johann Sebastian Bach und Wolfgang Amadeus Mozart große Musiker sind, weiß man eben heutzutage nichts mehr zu beginnen."

(Fortsetzung folgt.)

drängen, die beständig kommen und gehen, um die Opfer der Katastrophe wegzuschaffen. Vor dem Haupteingange des Palastes sind ungefähr 100 Särge in dreifacher Reihe aufgestellt, um die verkohlten Leichenüberreste aufzunehmen. In dem Palast selbst herrscht eine furchtbare Atmosphäre, denn die schauerlich zugerichteten Leichen verbreiten einen unerträglichen Pesthauch. Ununterbrochen wiederholen sich herzzerreißende Szenen. Immer von neuem bemerkt man, wie die verzweifelten Angehörigen sich unter lauten Schmerzensausbrüchen über die von ihnen erkannten Todten werfen. Im Industriepalast dauert die Untersuchung der Leichen auf ihre Identität fort. In der theilweise bereits niedergerissenen Halle des Palastes liegen noch über 30 Verunglückte, deren Persönlichkeit wohl nie festgestellt werden dürfte; derart sind dieselben zu einer formlosen Masse verbrannt. Auf der Rue Jean Goujon sind Schmucksachen in großer Anzahl aufgefunden worden. Fortwährend werden weitere Leichen ausgegraben, soeben noch die eines Mädchens.

Paris, 5. Mai. Nachmittags. Vor dem Industriepalast wiederholen sich noch immer erschütternde Szenen. Man glaubt, daß bei der Agnoscirung der Leichen verschiedene Irrthümer vorgekommen sind. Die meisten Minister trafen im Industriepalaste ein. Dr. Bertillon begab sich heute ebenfalls dorthin, um die Leichen und Schmuckgegenstände zu photographiren. Der Zahnarzt der Herzogin von Alençon nahm den Leichnam der ihm bekannten Herzogin in Augenschein und erkannte nach sorgfältiger Untersuchung mit aller Bestimmtheit den Leichnam als den der Herzogin. — Kaiser Wilhelm hat an den Präsidenten Faure ein sehr herzlich gehaltenes Beileidstelegramm abgesandt.

Paris, 5. Mai. Die Zahl der Todten wird bis jetzt auf 115 bis 130 angegeben. Umgekommen sind beim Brande 19 Klosterschwestern, darunter die Schwester Ginou, die Superiorin des Klosters Saint Vincent de Paul. Unter den Verwundeten wird genannt die Vicomtesse Lupe, die Marquise Luberfac, Frau Raffaelli, die Gattin des bekannten Malers. Die Brandwunden, welche der Herzog von Alengon an Kopf und Händen davontrug, sind leicht. Acht Verwundete befinden sich in Todesgefahr. Unter den Todten befinden sich auch Dr. Feulard und dessen Tochter. Feulard hatte sich zuerst mit seiner Frau ins Freie gerettet, stürzte jedoch in die Flammen zurück, um seine Tochter zu suchen. General Munier wurde über und über mit Wunden bedeckt nach dem Hospital gebracht, starb aber noch auf dem Wege dorthin. Erkannt wurden ferner die Leichen der zwei Töchter der Gräfin Hinnisdal und der Vicomtesse Malezieux; Letztere wurde lediglich an ihrem Schlüsselbund erkannt.

Paris, 5. Mai. Wie nunmehr amtlich festgestellt ist, sind bei dem gestrigen Brandunglück 111 Personen ums Leben gekommen. Bisher ist die Identität von 63 Leichen amtlich festgestellt. — In der Großen Oper, in der Komischen Oper und im Théatre français finden heute keine Vorstellungen statt.

Paris, 5. Mai. Bis jetzt sind folgende Todten amtlich erkannt: Frau Flores, die Gattin des spanischen Konsuls, Henriette Himisdal, Baron Carnem de St. Martin, die Prinzeß Marie Bonneval, die Schwester Ginoux, die Oberin des Klosters St. Vincent de Paul in Le Raincy, Fräulein Mandat de Grancey, Baronin Saint Didier, die Gräfin Mimerel, Viktor Podevin, die Schwester Leonie Guillaumer, Frau Schlumberger, Frau Jacques Hausmann, Gräfin Brodeville und Gräfin Saint Perier.

Paris, 5. Mai. Eine gerettete Klosterfrau gab folgende Darstellung von dem Ausbruche des Unglücks: Es war etwa 1/25 Uhr nachmittags, als ein bei dem Kinematographen beschäftigter Arbeiter dem Vorsitzenden, Baron Mackau, zurief, daß die über dem Bazar ausgespannte Decke durch eine Gasflamme in Brand geraten sei. Baron Mackau gab dem Arbeiter den Bescheid, er solle keine Verwirrung hervorrufen. Allein das Feuer verbreitete sich sofa send schnell, daß die kopflose Furcht alsbald überhandnahm. Nur die beim Hauptausgange befindlichen Personen konnten sich retten.

München, 5. Mai. Prinz Alphons von Bayern reist heute Abend mit dem Orientexpreßzug nach Paris ab. Die Reise steht im Zusammenhang mit dem Tode der Herzogin von Alençon. [Prinz Alphons ist der Schwiegersohn der Herzogin von Alençon.]

Wien, 5. Mai. Eine Sonderausgabe des „Fremdenblattes" theilt mit, daß die Leiche der Herzogin von Alengon gefunden worden ist.

Wien, 5. Mai. Die Nachricht, daß die Herzogin von Alengon vermißt werde, erfuhren der Kaiser und die Kaiserin heute Früh durch die Zeitungen. Heute Mittag erhielt der Kaiser die offizielle Depesche, daß die Leiche der Herzogin aufgefunden und agnoszirt worden sei. Die Kaiserin weint ununterbrochen, seit sie Kenntniß vom Tode ihrer Schwester erhielt. Das Diner zu Ehren der holländischen Königinnen wurde abgesagt.

Wien, 5. Mai. Heute Nachmittag begaben sich die niederländischen Königinnen und die Prinzessin von Waldeck-Pyrmont nach dem Lainser Schlosse, um der Kaiserin ihr Beileid auszudrücken. — Die Abendzeitung widmet dem Tode der Herzogin von Alengon tief empfundene Worte.

Deutscher Reichstag.

♂ Berlin, 5. Mai.

Das Haus beginnt die Berathung des Auswanderungsgesetzes bei §1: Unternehmer für die Beförderung von Auswanderern nach außereuropäischen Ländern bedürfen der Erlaubniß. Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) erklärt sich gegen diese Bestimmung, die den Stempel der Polizeivorschrift zu deutlich an der Stirn trage. Das Gesetz sei außerdem überhaftet hergestellt. Es verstärke den sozialen Gegensatz zwischen reichen und armen Auswanderern. Redner bittet daher, das Gesetz abzulehnen oder nochmals an die Kommission zurück zu verweisen. Direktor im Auswärtigen Amt Reichardt: Der Entwurf sei so maßvoll gehalten, daß die Vorwürfe des Vorredners und der Presse um so mehr verwunderlich seien. Die Freiheit des Auswanderns sei durch das Gesetz nicht beschränkt. Dasselbe solle den Auswanderer nur davor hüten, in sein Verderben zu rennen. Abg. Dr. v. Cuny (ntl.) (Vorsitzender der Kommission) vertheidigt die Kommission gegen den Vorwurf der Ueberhastung. Abg. Hahn (b. k. F.) greift den Abg. Lenzmann an und weist auf den Nutzen hin, den die Deutschen im Auslande dem nationalen Gedanken leisten könnten, sobald sie nicht mehr in Folge der internationalen Freizügigkeit Völkerdünger seien. An der weiteren Debatte betheiligen sich die Abgg. Hasse (natl.), Förster (d. Reformp.), Barth (fr. Ver.) und v. Arnim (kons.). § 1 wird hierauf nach dem Kommissionsbeschluß angenommen. Zu § 2, wonach für die Ertheilung der Erlaubniß der Reichskanzler zuständig sein soll, beantragt Abg. Schaedler (Zentr.) daß hierfür ebenso wie für die Versagung der Erlaubniß die Zustimmung des Bundesrathes erforderlich sei. Direktor Reichardt bittet, nicht den großen Apparat des Bundesrathes hierbei in Bewegung zu setzen. Abg. v. Marquardsen (ntl.) stimmt dem Antrag Schädler zu, besonders da im Bundesrath auch die meistinteressirten Staaten Hamburg und Bremen vertreten seien. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Barth (fr. Ver.), Bachem (Zentr.), v. Arnim (Rp.) und Hasse (ntl.) wird der Antrag Schädler angenommen. Nach § 3 ist die Erlaubniß zu ertheilen a) an Reichsangehörige, die ihre Gewerbeniederlassung im Reichsgebiete haben; b) an Handelsgesellschaften, eingetragene Genossenschaften und juristische Personen, die im Reichsgebiete ihren Sitz haben. Bei offenen Handelsgesellschaften u. s. w. müssen die persönlich haftenden Gesellschaften Reichsangehörige sein. Abg. Frese (fr. Ver.) beantragt, die Erlaubniß nur dann zu versagen, wenn Thatsachen vorliegen, die die Unzuverlässigkeit des Erlaubniß Nachsuchenden bezüglich des Gewerbebetriebes eines Auswanderungsunternehmens darthun. Die Annahme dieses Antrages liege im Interesse der deutschen Reederei. Nach kurzer Erwiderung des Direktors Reichardt bemerkt Geheimrath Richter, daß das Gesetz hierin im wesentlichen nur bereits bestehende Bestimmungen der hanseatischen und preußischen Gesetzgebung übernehme. Daher sei der Antrag Frese nicht zu empfehlen. Gerisch (Soz.) tritt für diesen Antrag ein. Darauf wird ein Vertagungsantrag angenommen. Folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. Hahn (b. k. P.) und Hasse (natl.) Nächste Sitzung Morgen 1 Uhr. Bei der Feststellung der Tagesordnung entspinnt sich eine sehr aufgeregte Geschäftsordnungsdebatte, da die Abgg. Bachem (Zentr.) und v. Levetzow (kons.) für Morgen einen Schwerinstag zur Erledigung des Margarineantrages verlangen. Der Antrag wird indessen abgelehnt und als Tagesordnung Fortsetzung der heutigen Berathung bestimmt. Schluß 5 Uhr.

Der türkisch-griechische Krieg.

Konstantinopel, 5. Mai. Während die Türken auf der ganzen übrigen Linie vorrücken, dauert ein heftiger Kampf bei Pilaw-Tepe an, wo die Griechen, durch eine wahrhaft ideale Stellung begünstigt, erbitterten Widerstand leisten. Die Ausweisung der Griechen ist um drei Wochen hin ausgeschoben worden. Die französische Forderung, durch Austheilung von Schutzbriefen die Griechen überhaupt vor Ausweisung zu bewahren, wurde zurückgewiesen. Befremden erregt, daß Cambon allein diese Angelegenheit mit einer gewissen Heftigkeit betrieb. Die in gleichem Maße betheiligten Russen und Engländer zeigten große Ruhe und ließen sich von den Franzosen nicht mit fortreißen.

Konstantinopel, 5. Mai. Mündliche Berichte von Augenzeugen schildern die Panik der Griechen bei Larissa als unglaublich. Die äußerst stark befestigte Stellung wurde kampflos aufgegeben. In der Stadt selbst fand ein Feuergefecht zwischen den flüchtenden Truppen und den Banden der von den Griechen freigegebenen Verbrecher statt, die eine große Menge aus der Stadt flüchtender Frauen niedermetzelten. Die Empörung war selbst unter den Griechen groß. Es wird bestätigt, daß die Manneszucht der Türken vorzüglich ist, sodaß sie von der geängstigten Bevölkerung als Befreier von den Ausschreitungen der Banden begrüßt werden.

Konstantinopel, 5. Mai. Eine von heute datierte Depesche des Blattes Saba aus Larissa meldet, die Division Hairi Paicha habe Pazaraki genommen. Die Divisionen Memdu Pascha, Nechat Pascha und Hamdi Pascha besetzten die Orte Hassan, Patar, Hatzikar Maimmli, Hatiler und Mussalar und die Position Tsemerdir. — Eine offizielle Verlautbarung dementiert, daß bei Pharsalos für die Türken unglückliche Kämpfe stattgefunden haben. Festgestellt wird, daß seit der Einnahme von Larissa nur Rekognoszierungsversuche gegen Pharsalo erfolgten. Der Kommandant des egyeotischen Korps meldet, daß nach der Besetzung von Luros auch der Gebirgskopf Kilberini, welcher die Abhänge gegen Arta beherrscht, ohne Widerstand besetzt wurde.

Athen, 5. Mai. Kronprinz Konstantin meldet telegraphisch, daß 2 türkische Regimenter bis Karnitza und Persitis vorrückten. Der Kronprinz verlangt Verstärkungen.

Athen, 5. Mai. Der Ministerrath faßte in seiner letzten Sitzung, die bis Tagesanbruch dauerte, den Beschluß, den Krieg fortzusetzen.

Athen, 5. Mai. Die Minister, die von der Armee zurückgekehrt sind, haben festgestellt, daß den Kronprinzen für die erlittenen Niederlagen keine Verantwortung treffe. Derselbe habe sehr energisch die Meinung vertreten, daß Larissa unter allen Umständen vertheidigt werden müsse, er sei aber von seinem Stabe überstimmt worden und letzterer habe den Rückzug angeordnet. (Höchst merkwürdige Verhältnisse! Der Oberbefehlshaber wird von seinem Stabe niedergezwungen! So etwas verdient an sich schon die Niederlage.)

Athen, 5. Mai. Oberst Vassos ist an Stelle des Oberst Manos zum Chef der Armee in Epirus ernannt worden. Die Obersten Metaxas, Vassiades und Konyas sind zu Anführern bei der Armee in Thessalien an Stelle des Generals Makris und der Obersten Mastrapas und Antonowitz ernannt worden. Major Konstantinidis wurde ebenfalls aus Kreta zurückberufen und zum Chef des Generalstabes des Kronprinzen Konstantin ernannt.

Volo, 5. Mai. 15 000 Griechen zogen sich bei Domoko rückwärts von Pharsala zurück. Die Türken stehen vor Pharsala in beträchtlicher Anzahl. Ein bedeutender Kampf wird erwartet. Die Griechen fahren fort, Velestino kräftiger zu vertheidigen.

Aus Baden.

Waldkirch, 2. Mai. Am vergangenen Dienstag Nachmittag spielten einige Knaben an der Elzbrücke. Plötzlich, durch das laute Schreien eines Kindes aufmerksam gemacht, gewahrten sie ein kleines Mädchen, das von der beträchtlich hohen Brücke herunter kopfüber in's Wasser stürzte. Schnell entschlossen sprang einer der Knaben, der 11jährige Sohn des Herrn Fabrikanten Eduard Kölblin hier, dem schreienden Kinde nach, zog es aus den Fluthen des hochgehenden Flusses und brachte es mit Hilfe eines anderen Kameraden der weinenden Mutter glücklich in die Arme. Das Kind kam mit dem Schrecken davon.

Ettenheim, 4. Mai. Der weitbekannte, in gutem Rufe stehende Gasthof „zum deutschen Hof" in Ettenheim (Baden) ist durch Kauf an den langjährigen Oberkellner Herrn F. H. Kabisch, zuletzt im Hotel Grosse in Karlsruhe, übergegangen und wird am 15. Mai übernommen.

Gutach, 28. April. Der verheirathete Taglöhner Johann Wälde von hier wurde verhaftet und nach Wolfach abgeführt. Derselbe soll mehrfach Wechsel gefälscht haben.

— Am **Bodensee** treten dieses Jahr die Maikäfer an vielen Orten massenhaft auf. So wurden in Oberuhldingen in einigen Stunder 8 Ztr. gesammelt. Für das Kilo wird 3 Pfg. bezahlt.

Friesenheim (A. Lahr), 3. Mai. Bei den Erneuerungswahlen des Bürgerausschusses waren 45 Mitglieder zu wählen. Sämmtliche von der nationalliberalen Partei aufgestellten Kandidaten, 45 Mann, sind, lt. „Lahrer Zeitung", als Sieger aus der Wahlurne hervorgegangen.

Kehl, 2. Mai. Die Leiche von Maximilian Ostheimer, der sich Freitag Mittag am hiesigen Bahnhof vom Schnellzug überfahren ließ, wird lt. „Mb. N." nach München verbracht. Gestern Nachmittag traf ein Anverwandter desselben aus München hier ein, um dieselbe abzuholen. Ostheimer war gelernter Feinbäcker und gehört einer angesehen Familie an; er soll wegen Heirathsangelegenheiten schwermüthig geworden sein. Er lebte in den besten Verhältnissen, da er ein Vermögen von 40 000 Mark hinterläßt. Zwei alte Eltern und eine noch ledige Schwester trauern um den so jäh aus dem Leben Geschiedenen.

Dorf Kehl, 2. Mai. Maurermeister Lorenz Nückles von hier ist seit vorgestern Abend verschwunden; derselbe litt in der letzten Zeit an Schwermuth.

Durbach, 1. Mai. Gestern starb im Hespengrund der Majoratsherr Freiherr Karl Neveu von Windschläg nach kurzem Kranksein in bestem Mannesalter.

Weingarten (A. Durlach), 2. Mai. Vor einigen Tagen ereignete sich hier ein gräßliches Unglück. Schlossermeister Bolzhauser hatte im Betriebe des Bierbrauers Peter Förster Arbeiten vorzunehmen und war dortselbst dessen Lehrling, der etwa 16 Jahre alte Sohn des Christoph Reuter von hier, beschäftigt, als derselbe plötzlich von der Transmission erfaßt, mehrere Male herumgeschleudert und förmlich in Stücke zerrissen wurde, so daß der Tod des unglücklichen Jungen auf der Stelle eintrat. Der Vater des auf so jähe Weise ums Leben gekommenen Lehrlings arbeitet in Karlsruhe in der Eisenbahnhauptwerkstätte und wurde alsbald von dem Geschehenen in Kenntniß gesetzt.

Karlsruhe, 5. Mai. Handwerkerversammlung. Das hiesige Lokalkomitee für den am Sonntag den 9. Mai hier stattfindenden „Badischen Handwerkertag" hatte auf gestern Abend eine öffentliche Handwerkerversammlung einberufen. Herr Schuhmachermeister Schmidt eröffnete die auf 1/29 Uhr festgesetzte Versammlung 1/410 Uhr und bedauerte, daß der Besuch ein schwacher sei, wo man doch zusammengekommen, um sich darüber auszusprechen, welche Schritte unternommen werden sollen, die Existenz der Handwerker zu verbessern. Allerdings habe die Versammlung zunächst den Zweck, für den am nächsten Sonntag stattfindenden Handwerkertag Propagandan zu machen. Der Redner kam auf den in Berlin am 26. April abgehaltenen Deutschen Handwerkertag, dem er als Delegirter anwohnte, zu sprechen und erstattete über denselben einen eingehenden Bericht. Er wies darauf hin, daß der Deutsche Handwerkertag eine Resolution angenommen habe, welche, wie bekannt, vor allem die Einführung der Zwangsinnung verlangt. Auf die Ausführungen des Redners über den Berliner Handwerkertag brauchen wir des Näheren nicht einzugehen, da die Beschlüsse desselben durch die Zeitungsberichte zur Genüge bekannt sind. Im weiteren Verlauf seiner Darlegungen polemisirte Herr Schmidt gegen die Gewerbevereine und Handelskammern. Die Gewerbevereine die nicht einmal zur Hälfte sich aus Handwerkern zusammensetzen, könnten in Fragen, die allein den Handwerkerstand angehen, nicht mitsprechen, da sie nicht wüßten, was der Handwerker brauche; daß die Handelskammern sich so weit versteigen und sich gegen die Handwerkervorlage aussprächen, also gegen eine Sache, die allein die Handwerker angehe, verstehe er nicht. Wenn man sich überhaupt die Gegner der Handwerkervorlage ansehe, so finde man, daß sich dieselben nur aus Solchen zusammensetzen, welche keine andere Aufgabe hätten, als das Kapital zu schützen. Am Schlusse seiner Ausführungen forderte Redner die Handwerker auf, sich zu organisieren; dadurch würden die Handwerker eine politische Macht, mit der man rechnen müsse, sie würden aber auch ein Gegengewicht gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen. Nach dem Referate Schmidts wurde die auf dem deutschen Handwerkertag angenommene Resolution verlesen, gegen die ein Widerspruch sich nicht erhob. Es entspann sich eine längere Diskussion, in welcher alle Redner sich im Sinne des Schmidtschen Vortrages aussprachen.

Weinheim, 1. Mai. Heute Nacht wurde in dem Hause des Uhrmacher Dell an der Hauptstraße ein äußerst frecher Einbruch verübt. Die Diebe hoben den Rolladen des einen Schaufensters, in dem sich die Uhren und Goldwaaren befanden, in die Höhe, zerschnitten die große Spiegelscheibe und nahmen alles Werthvolle aus dem Schaufenster mit; der andere Erker, in dem sich optische Gegenstände befanden, blieb unberührt. Von den Dieben hat man keine Spur und scheint das heftige Regenwetter dem unsauberen Unternehmen förderlich gewesen zu sein.

Die Steuerkapitalien in Baden im Jahre 1897.

Nach den Ergebnissen der Kataster über die Grund-, Häuser-, Gewerbe- und Einkommensteuer für das Jahr 1897 haben die Steuerkapitalien bezw. Steueranschläge gegenüber dem Jahre 1896 nachstehende Zugänge erfahren:

1. Die Grund- und Grundgefällsteuerkapitalien betragen:

für 1897 . . .	1,494,563,303.09	Mk.
für 1996 . . .	1,493,843,306.73	Mk.
Vermehrung	719,996.36	Mk.

2. Die Häuser- und Häusergefällsteuerkapitalien betragen:

für 1897 . . .	1,001,166,620	Mk.
für 1896 . . .	980,256,280	Mk.
Vermehrung .	20,910,340	Mk.

3. Die Gewerbesteuerkapitalien betragen:

für 1897 . . .	669,329,600	Mk.
für 1896 . . .	640,257,000	Mk.
Vermehrung . .	29,072,600	Mk.

Die letzte Vermehrung entfällt, lt. „Krlsr. Ztg.", hauptsächlich auf die Bezirke der Hauptsteuer- bezw. Finanzämter Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, Baden, Emmendingen, Säckingen, Heidelberg, Lörrach, Lahr und Hornberg. Sie ist wie auch in früheren Jahren mehr der Erweiterung bezw. höheren Veranlagung bereits besteuert gewesener Gewerbsunternehmungen als der Gründung und erstmaligen Veranlagung neuer Unternehmungen zuzuschreiben. Eine Verminderung der Gewerbesteuerkapitalien ist nur in zwei Bezirken eingetreten, und zwar in Müllheim und Buchen.

4. Die Einkommensteueranschläge betragen:

für 1897 . . .	265,992,500	Mk.
für 1896 . . .	254,118,625	Mk.
Vermehrung . .	11,873,875	Mk.

Dieser Zugang entfällt hauptsächlich auf die Bezirke Karlsruhe, Mannheim, Freiburg, Pforzheim, Heidelberg, Schwetzingen, Emmendingen, Offenburg und Bretten.

Das Einkommen aus Grundstücken, Gebäuden 2c hat sich im ganzen um rund . . . 2 400 000 Mk.
dasjenige aus Gewerbebetrieb um 6 100 000 Mk.
dasjenige aus sonstiger Arbeit und Dienstleistung um . . . . . 12 500 000 Mk.
und dasjenige aus Kapitalvermögen um . . . . . 2 700 000 Mk.
vermehrt; die weitaus größte Vermehrung zeigt sich, wie in den letzten Jahren auch diesmal wieder beim Einkommen aus Arbeit und Dienstleistung, betrifft größtentheils die Bezüge der Gewerbsgehilfen, Fabrikarbeiter und Angestellten in gewerblichen Unternehmungen 2c. und steht ebenfalls mit Erweiterungen bestehender Geschäfte, sowie mit Lohnsteigerungen im Zusammenhang. Auch beim Einkommen aus Gewerbebetrieb ist eine nicht unbedeutende Vermehrung eingetreten.

Verminderungen der Einkommensteueranschläge haben sich nur in zwei Verrechnungsbezirken, nämlich in Lörrach und Müllheim ergeben.

Die Gesammtsumme des Erträgnisses der erwähnten Steuergattungen beläuft sich

für das Jahr 1897 auf	11 680 684	Mk. 06 Pf.
für das Jahr 1896 auf	11 285 939	Mk. 10 Pf.
Vermehrung	394 744	Mk. 96 Pf.

Davon entfallen auf den Zugang bei

den Grund- und Häusersteuerkapitalien	32,438	Mk. 03 Pf.
den Gewerbesteuerkapitalien	43,608	„ 90 „
den Einkommensteueranschlägen	318,454	„ 50 „
der Beförsterungssteuer . .	237	„ 39 „
dazu Ausgleichung der Bruchpfennige bei der Einzelberechnung	6	„ 14 „
Summa wie oben	394,744	Mk. 96 Pf.

oder rund 400 000 Mark.

Aus dem Bezirk.

✻ **Emmendingen**, 6. Mai. Gestern wurde unser neugewählter Bürgermeister, Herr Albert Rehm, verpflichtet und trat heute sein Amt an, das unserem emporblühenden Gemeinwesen vorraussichtlich nur zum Segen gereichen wird und in der Entwicklung unserer Stadt, wie alle zuversichtlich hoffen, denen das Wohl derselben am Herzen liegt, dereinst einen Markstein zu bilden berufen sein dürfte. Möge es unserem nunmehrigen Stadtoberhaupt beschieden sein, dem verantwortungsvollen Posten recht lange in jugendlicher Kraft vorzustehen und der schwierigen Verhältnisse, welche sich ihm zu Anfang entgegenstellen, Herr zu werden.

✻ **Emmendingen**, 6. Mai. Die vom hiesigen Verschönerungsverein erstellte neue Anlage bei dem Festplatze ist nun fertig und konnte jetzt der Benützung übergeben werden. Damit ist ein weiteres Glied den um unsere Stadt sich immer weiter ausbreitenden Spazierwegen eingefügt, und verdient namentlich darum diese Verschönerung sich eifrig bemüht habende Herr Ludwig Vollrath den aufrichtigen Dank Aller. Wir schlagen vor, um diesem Danke auch beredten Ausdruck zu verleihen, den Aussichtspunkt hinfort „Ludwigshöhe" zu taufen.

Emmendingen, 4. Mai. Der in Freiburg lebende Oberamtsrichter a. D. Franz Neumann, Vater des bekannten Professors Dr. Neumann, ein ehrwürdiger Greis von 88 Jahren, hat im Jahre 1828 als Student eine vordere und hintere Ansicht der schönen, im romanisch-gothischen Uebergangsstile erbauten Kirche zu Thennenbach nach der Natur selbst gezeichnet. Beide Zeichnungen wurden in letzter Zeit photographirt und diese beiden Photographieen dem kath. Pfarramte hier, lt. „Frb. B.", geschenkt. Diese hochinteressanten Bilder werden nun im Pfarrhaus hier in einer besonderen Mappe aufbewahrt werden für alle Zeiten.

✻ **Emmendingen**, 5. Mai. Von einem unbestritten hervorragenden künstlerischem Erfolge war das gestrige erste Gastspiel des Freiburger Stadttheaters begleitet und wurde uns ein Genuß geboten, wie wir ihn hier niemals noch hatten, so daß wohl der Wunsch berechtigt ist, diese Gastspiele mögen sich recht oft wiederholen. In dem Charakterbilde: „Im Vorzimmer Seiner Excellenz" bot Herr Guido Lehrmann in der Rolle des Diätars Jeremias Knabe eine Leistung voll Innigkeit und Wahrheit. In dem Lustspiele „Die Schulreiterin" von Pohl lernten wir in Fräulein Hoffmann (Baronesse Nietoch) und Herrn Carl Graumann (von Meinigshausen) zwei Künstler kennen, deren vorzügliches Zusammenspiel und feine Darstellung ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient. Nicht in minder guten Händen waren die übrigen Rollen des Baron Wedding, welchen Herr Oskar, und des Kammerdieners Otto, welchen Herr v. Maurer gab. Das Novelluslspiel von Goldoni: „Mirandolina", welches nun folgte, war in seinem scenischen Aufbau geradezu ein Kabinetstück. Fließend in der Sprache und in der Schürzung der Handlung von feinster Komik, hatte dasselbe einen glänzenden Erfolg, umsomehr, als es in den beiden Hauptfiguren, des Weiberfeindes Ritter von Ripafratta — Herr v. Klinkowström — und der Gastwirthin Mirandolina — Frl. Hoffmann —, die den Weiberfeind mürbe machte, zwei ausgezeichnete Interpreten der Rollen hatte und gab rauschender Hervorruf wiederholt sich kund. Hatten wir Herrn Lehrmann in dem ersten Stücke als einen Darsteller ernster Rollen kennen gelernt, so war seine Widergabe der Figur des schmarotzenden Don Octavio von urgelungener Wirkung. Es verdienen ob ihres guten Spieles auch die anderen Personen, Fräulein Meffert, welche den Pagen Pasquino ganz nett gab, Herr Graumann als Don Ricardo und Herr Oscar als Käper Fabrizo lobend erwähnt zu werden. Der Besuch der Vorstellung war ein recht guter, hätte aber in Voraussicht der Darbietungen weitaus besser sein können. Samstag geht Lessings herrliches unsterbliches Werk „Minna von Barnhelm" als letzte Gastspielvorstellung über die Bretter.

✻ **Emmendingen**, 5. Mai. Nach mehr als siebenmonatlicher Unterbrechung wurde heute wieder ein Viehmarkt abgehalten und war derselbe außerordentlich stark befahren, wie auch der Verkehr ein sehr lebhafter war. Die Preise hielten sich in ziemlicher Höhe.

△ **Nimburg**, 6. Mai. Heute Morgen 1/2 2 Uhr brach in dem Wohnhaus der Emilie Poppele hier auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, das jedoch bald bemerkt wurde und gelöscht werden konnte. Der Gebäudeschaden dürfte sich auf gegen 300 Mark belaufen. Es wird Brandstiftung vermuthet. Ein der That verdächtigter Maurer wurde verhaftet.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

△ **Berlin**, 5. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Auf Anordnung des Kaisers werden die Schleifen der bei der Centenarfeier am Kaiser Wilhelmsdenkmal niedergelegten Kränze im Mausoleum zu Charlottenburg aufbewahrt bleiben.

△ **Berlin**, 5. Mai. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, wird angenommen, daß zum Nachfolger Stephans Unterstaatssekretär Fischer ernannt wird.

△ **Berlin**, 5. Mai. Die Reichstagskommission für die Handwerkerorganisationsvorlage nahm die §§ 100 s, und 100 t, an; letzteren mit dem Antrag Gamp, welcher die Aufhebung oder Schließung der Innungen erschwert. Damit ist der erste Theil der Innungen erledigt. Theil 2 (Innungsausschüsse) Theil 3 (Handwerkerkammern) und Theil 4 (Innungsverbände) erfuhren nur unwesentliche Abänderungen. Die Kommission begann alsdann die Berathung des Abschnittes über das Lehrlingswesen und nahm eine Reihe von §§ dieses Abschnittes nach der Regierungsvorlage an.

Litterarisches.

— Die Frühlingsnummer der „Modernen Kunst" (Verlag von Rich. Bong, Berlin W.) ist soeben in reizvollstem Gewande erschienen. Künstler, Musiker, Dichter, Männer der Feder und Drucker haben sich vereint, um etwas Außerordentliches darzubieten. In erhebendster Weise ist diese Absicht verwirklicht worden. Mit feinem Reichthum entzückender farbiger Bilder, wundervoller Holzschnitte und trefflicher Illustrationen athmet das Heft die echte Frühlingsfreude. Der mit feinem Geschmack ausgestattete Deckel, dem ein Entwurf C. H. Küchler's zu Grunde liegt, weist charakteristisch auf die ewig schöne Zeit des Werdens, Knolpens und Blühens hin; von lichtblauem Grunde heben sich Blüthenzweige mit einem auf ihnen hockenden, fröhlich ausschauenden Paar ab, der seiner Schalmei eine Hymne auf den Frühling entlockt. In der farbigen Extra-Kunstbeilage „Eingefangen" nach dem Bilde von B. Frolli, einem bekannten italienischen Meister, in dem farbigen Holzschnitt „Frühlingsblumen" nach dem stimmungsvollen Bilde R. Warthmüller's und in dem doppelseitigen Holzschnitt „Vor dem Kurhause in Ostende" nach Küchler's vortrefflicher Schöpfung ist das Höchste geleistet, was sich nur vom Aquarellfacsimiledruck erwarten läßt. Es sollten sich diese Kunstblätter unter Glas und Rahmen getrost als Zimmerschmuck auch im feinsten Heim verwenden. Auf solche Leistungen, wie sie sich im Frühlingsheft der „Modernen Kunst" widerspiegeln, kann Deutschland stolz sein. Die „Moderne Kunst" ist ein Weltblatt in des Wortes vollster Bedeutung. Und bei alledem wie billig! Denn für Abonnenten kostet das Frühlingsheft nur 1 Mark, für Nichtabonnenten 2 Mark.

— Was sollen wir lesen? Diese Frage wird oft im Familientreise laut und mit Recht, denn es ist bekannt, welch großen Einfluß das geschriebene und gedruckte Wort ausübt. Ganz besondere Aufmerksamkeit verdient in dieser Beziehung der besten Schriftwerke aus allen Litteraturen, von der jede Nummer nur 10 Pfennig kostet, ist vorräthig in A. Dölter's Buchhandlung.

Handel und Verkehr.

(:) **Emmendingen**, 6. April. Der heute dahier stattgefundene Viehmarkt war befahren mit 170 Ochsen, 140 Kühen, 20 Kalbinnen, 40 Jungvieh. Der Verkehr war ziemlich lebhaft Es wurden verkauft 72 Ochsen, 114 Kühe, 12 Kalbinnen, 22 Jungvieh. Die Preise bewegten sich bei den Ochsen zwischen 300—900 Mk. p. St., Kühen 160—500, Kalbinnen 240—320, Jungvieh 120—170 Mark. Die Herkunftsorte waren die Bezirke Ettenheim, Breisach und Emmendingen. Das Absatzgebiet dieselben Bezirke. Der Schweinemarkt war befahren mit 0 Schweinen, 20 Läufer, 370 Ferkel. Davon wurden verkauft 240 Stück. Die Preise stellten sich bei den Schweinen pro 1/2 Kilo Lebendgewicht auf —.— Pfg., bei den Läufern per Stück auf 35 Mark, bei Milchschweinen per Paar auf 30—40 Mark.

Muthmaßliches Wetter.

Für Freitag und Samstag ist größtentheils bewölktes und auch wieder zu vereinzelten Störungen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Südwestdeutsches

Kursbuch

Sommerdienst 1897 — à 30 Pfg. —
Vorräthig bei A. Dölter, Emmendingen.

Gelbe Fahrpläne à 30 Pf.
Fahrpläne mit großen Ziffern für Riegel-Malterdingen „ 20 „
Fahrpläne mit großen Ziffern für Denzlingen „ 20 „
zu haben bei
A. Dölter, Emmendingen.

☞ Heutiger Nummer beiliegendes Verzeichniß von **Meyer's Volksbüchern** empfehlen wir der freundlichen Aufmerksamkeit unserer Leser. Diese Sammlung der besten Schriftwerke aus allen Litteraturen, von der jede Nummer nur 10 Pfennig kostet, ist vorräthig in A. Dölter's Buchhandlung.

Holz-Versteigerung.

Die **Gr. Bezirksforstei Emmendingen** versteigert mit üblicher Borgfrist am

Montag, den 17. Mai d. J., Morgens 9 Uhr

beginnend im **„Rebstock"** in **Emmendingen** aus dem Domänenwald: Hinterer Thennenbacher Wald Abth. Sonnenziel, Gaiswald, Gaisacker, Hesselbach, Meisenbuck und Husarenbühl:

18 Eichen III. und IV. Kl., 23 Wagnerbuchen, 3 Erlen, 11 Forlen und Tannen, 20 fichtene starke Stangen, 30 Hopfenstangen I. Kl., 60 Baumpfähle, 250 Rebstecken, 625 Bohnenstecken, 58 Ster buchene, 15 Ster eichene, 3 Ster gem. Scheiter; 19 Ster buchene, 101 Ster gem. und 18 Ster forlene Prügel, 7865 buchene und gem. Wellen, 400 Faschinen und 2 Loose ungebundenes Reis.

Forstwart **Bühler** in Thennenbach zeigt das Holz auf Verlangen vor. 1920

Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme bei dem Verluste unserer nun in Gott ruhenden lieben Mutter, Tochter, Schwester und Großmutter, insbesondere für die zahlreiche Leichenbegleitung, sowie für den erhebenden Grabgesang des Lehrer-Gesangvereins spricht innigen Dank

Emmendingen, den 6. Mai 1897.

Im Namen der Hinterbliebenen:
W. Baumann, Hauptlehrer.

1921

Hutlager Held

Freiburg, Friedrichstraße 7.

Abtheilung für billige Hüte.

Grosse Herrenhüte von M. 2. — Knabenhüte von M. 1.20 an.

Ich beabsichtige
Kinderkleidchen, Kinderhütchen sowie Damen- und Mädchenblousen
nicht weiter zu führen und gebe den Restbestand meines Lagers zu außerordentlich billigen Preisen ab.

Heinrich Reichenbach,
Waarenhaus z. Berthold Schwarz,
Freiburg i. B., Eisenbahnstraße 8.

1865

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

= Soeben erscheint = in 6. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

272 Hefte zu 50 Pf. — 17 Bände zu 8 Mk. — 17 Bände in halbfrz. gebunden zu 10 Mk.

17,500 Seiten Text. — 152 Chromatafeln.

10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

Zu beziehen durch **A. Dölter's** Buchhandlung.

I. Badische
Rothe Kreuz-Geld-Lotterie

2091 Gewinne im Gesammtbetrag von 34.000 Mark.

Hauptgewinne zu Mk. 10000, 5000, 2000, 1000 in barem Gelde.

Ziehung am 2. Juni d. Js.,

Preis des Looses 1 Mark, 11 Loose 10 Mark.

Für Porto und Ziehungslisten sind 25 Pf. mit einzusenden. Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pf. mehr) oder Postanweisung.

Loose zu beziehen:

durch den General-Loosvertrieb von **Franz Pecher,** Hoflieferant in **Karlsruhe,** Kaiserstraße 78, in der **Geschäftsst. dieses Blattes** und die **mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen.**

1886

Grünes Kursbuch,

Sommerdienst 1897,

soeben eingetroffen

A. Dölter, Emmendingen.

Wie neugeboren!

fühlt man sich nach Entfernung jener kleiner Plagegeister, genannt **Hühneraugen,** mittelst des ebenso billigen als **prompt** wirkenden Busson's Hühneraugenmittel 1186

Heureka per Schachtel mit Anweisung nur 50 Pfg.

Zu haben in der **Apotheke.**

Das längstbewährte u. das bestbewährte unter den in weiteren Kreisen eingebürgerten Leder-Erhaltungsmitteln ist unstreitig das Schuhfett Marke Büffelhaut.

Beim Einkauf lasse man sich nicht durch auf

Täuschung 1475

berechnete Namen u. Marken irreführen sondern achte darauf, daß jeder Büchse die bekannte Schutzmarke „Büffelhaut" aufgedruckt sein muß.

Büchsen à 20 u. 40 Pfg. sind in Emmendingen zu haben bei: O. Bartholmeß, Konr. Lutz, W. Reichelt.

Bahlingen: Wilh. Rubin.
Endingen: Carl Benfel.
Forchheim: Ambr. Löfch.
Herbolzheim: Max Martin.
„ Ad. Hans.
Lenzingen: Gust. Löfch.
„ Carl Weber We.
Köndringen: R. Möfsinger We.
Nimburg: J. G. Hohbieler.
Riegel: C. Giedemann.
Theningen: G. H. Stehle.

Schulartikel:

Schiefertafeln,
Griffel,
Griffelhalter,
Griffelspitzer,
Tafelschwämmchen,
Schreibhefte,
Heftmappen,
Stahlfedern,
Federhalter,
Bleistifte,
Bleistiftspitzer,
Radiergummi,
Federkasten,
Pflanzenpapier,
Pflanzenpressen,
Zeichenpapier,
Zeichenmappen,
Reißzeuge,
Reißbretter,
Reißschienen,
Lineale,
Winkel,
Transporteure,
Heftstifte,
Tusche, schwarz u. farbig, trocken und flüssig,
Tuschschalen,
Farben in Stücken
Tuben,
Farbstifte,
Zeichenkohle

empfiehlt

A. Dölter's
Buch- und Papierhandlung,
Emmendingen.

Zu verkaufen

3 neue eichene Hobelbänke, wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein ordentlicher

Knabe,

der Lust hat das **Schneiderhandwerk** zu lernen, kann sofort eintreten.

Wilhelm Hirsch

Portotarif

für Packete bis zum Gewicht von 5 Kilo einschließlich und für Briefe mit Werthangabe innerhalb des Deutschen Reiches, sowie mit Angabe der im Umkreis von 10 Meilen von hier bestehenden Postanstalten, **Preis 40 Pfg.** empfiehlt

A. Dölter.

Sonnabend, den 8. Mai 1897
Letztes
Gastspiel d. Freiburger Stadttheaters
im
Ramsperger'schen Festsaale.

Minna von Barnhelm,

Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.

Anfang 8 Uhr. **Ende 10½ Uhr.**

Preise der Plätze:

Sperrsitz M. 1.50 | II. Platz 75 Pf., Schüler 40 Pf.
I. Platz „ 1.— | Stehplatz 40 „

Vorverkauf der Billets in A. Dölter's Buchhandlung.

Die Direktion.

Zur gefl. Beachtung!

Das verehrliche hiesige und auswärtige Publikum dürfte sich bereits zur Genüge davon überzeugt haben, daß die

Freiburger Schnellglanz-Wichse

vor den andern — oft minderwerthigen — Produkten, **den Vorzug verdient.**

Bei reichem Fettgehalt, wodurch das Leder stets geschmeidig erhalten wird, erzielt man mit wenigen Bürstenstrichen einen tiefschwarzen Glanz, wie hunderte von Anerkennungsschreiben und Zeugnisse 2c. beweisen.

Die **Freiburger Schnellglanz-Wichse- und Lederfettfabrik** von **Grafmüller & Cie.** in **Freiburg,** hat nachverzeichneten Herren den Verkauf übertragen, und errichtet weitere Verkaufsstellen wo **„Freiburger Schnellglanz-Wichse"** noch nicht erhältlich ist. 1813

In Freiburg i. B.:
F. C. Schaich, Kaiserstraße 90,
S. M. Klein, Kaiserstr. 44,
F. J. Fink, Kaiserstr. 119,
Josef Beckerle, Zähringerstr. 51.
J. Hercher, Merianstr. 7,
Bufelmeier, Belfortstraße,
Hebting, Mottetstr. 31,
Jos. Eiche, Erbprinzenstr. 23,
Karl Jehle Baslerstr. 12,
J. Blattmann, Nagelsestr.
J. Leutenecker, Lehenstr. 10,
Scholer, Baslerstr.
Fritz Hockenjos, Lahr,
Carl Stauß, „
J. G. Reicher, „
Adolf Sauer, „
Frau Kiefele Ww. Friesenheim,
Fil. C. Segauer, Meißenheim,
J. Breitbeil, Schutterr,
Joh. Maurer, Ottenheim,
J. Schlager, Nonnenweier,
Oehler, Wittenweier,
Andr. Schäfer, Allmansweier,
Frau Wilh. Speer, Friesenheim,
Frau Carl Buchler Wittwe, Reichenbach,
Julius Leser, Seelach,
Ludwig Schwerer, Wittelbach,
Math. Feißt, Dörlinbach,
Fr. Himmelsbach, Schuttertal,
Andr. Herrmann, Steinbach,
Chr. Weber, Mietersheim,
Carl Beierle, Kippenheim,
Gebr. Meyer & Bund, Kippenheim,
Johanna Vetter, Schmieheim,
Carl Schätzle, Mahlberg,
Jacob Birkle, Altdorf,
A. Brucker, Grafenhausen,
Ph. Krämer, Kappel,
Carl Schmieder, Rust,
Adelh. Löfch, Ettenheim,
A. Dietsche, „
Wilh. Schneider, „
L. Reß, Münchweier,
A. Ruf, Ettenheimmünster,
J. Held, Kenzingen,
Leopold Kaiser, Kenzingen,
W. Reichelt, Emmendingen,
B. Peter, „
J. Hofherr, „
Friedr. Kiefer, Gundelfingen,
Reinhard, Köndringen,
August Müller, Malterdingen,
Wilh. Hug, Heckklingen,
Georg Mugler, Broggingen,
Fr. Mattmüller, Tutschfelden,
Louis Behrle, Herbolzheim,
X. Satori, Ringsheim,
Ernst Bergner, Ringsheim,
Xaver Jäger, Niederhausen,
Geschw. Meier Oberhausen,
Gg. Zoberst. Weisweil,
J. König, Wyhl,
Math. Eberenz, Sasbach,
Otto Haßler, Königschaffhausen,
Louis Kniebühler, Endingen,
Karl Giedemann, Riegel Ort,
Johann Bohn jr., Neuershausen,
R. Feißt, Nimburg,
Julius Vogel, Bötzingen,
Pet. Schübnell Wwe., Gottenheim,
Spiegelhalder, Umkirch,
Bechmann, Offenburg,
Braun, „
Hanger, „
Drinneberg „
Vogt, „
Emil Armbruster, Gengenbach,
Wittwe Taubert, „
Wittwe Fahrländer „
Suhm, Ohlsbach,
Krämer, Altenheim,
Gottlieb Schwärzle, Ichenheim,
F. J. Heiß, Kürzell,
N. Maier, Schutterzell,
Jos. Ott, Hofweier,
Benez jr., Durbach,
Franz Noll, Ebersweier,
Klipfel, Dundenheim,
Klein, Goldscheuer,
H. Marzluff, Marlen,
M. Oertel Sohn, Eckartsweier,
J. Hilzinger i. Willstätt,
Georg Brentel, Sand,
Karcher, Griesheim,
J. Irrslinger, Nieder-Schopfheim
E. Fischer, Ober-Schopfheim,
C. F. Oser, Zell-Weierbach,
Franz Xaver Herz, Lehen,
C. F. Kroß, Waldkirch,
Rudolf Juchum, Waldkirch,
Theodor Greiner, Waldkirch.

Gebühren-Forderungszettel

für **Waisenrichter,** nach Vorschrift Großh. Amtsgerichts Emmendingen, sind zu beziehen von

A. Dölter, Emmendingen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

№ 107. **Emmendingen, Samstag, den 8. Mai 1897.** **XXXI. Jahrgang.**

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 25. April d. J. gnädigst geruht, den Professor Friedrich Wittmann am Gymnasium in Mannheim zum Direktor der Oberrealschule in Heidelberg zu ernennen.

Deutsches Reich.

— Den Reichstagsabgeordneten wurde durch Bundesrathsbeschluß die Berechtigung zugestanden, auf Grund ihrer Freifahrkarten Reisegepäck bis zum Gewicht von 50 Kilo, statt wie bisher 25 Kilo, frei befördern zu lassen.

Ausland.

England.

London, 6. Mai. Die Blätter melden, daß eine Million Patronen heute nach Südafrika abgesandt werden soll. Auch eine große Ladung Geschützschießbedarf soll dorthin abgehen. Ferner heißt es, den drei Batterien Artillerie, welche bereits Befehl erhielten, nach Südafrika zu gehen, würden noch weitere Artilleriebrigaden folgen. In militärischen Kreisen verlautet gerüchtweise, in den nächsten Monaten würden 35 000 Mann in Südafrika konzentrirt werden.

Zum Brandunglück in Paris.

Paris, 6. Mai. Der Generaladjutant Kaiser Wilhelms I., General Fürst Anton Radziwill, trifft als Vertreter des deutschen Kaisers zu der am Samstag in der Notre-Dame-Kirche stattfindenden Leichenfeier für die Opfer der Brandkatastrophe in der Rue Goujon hier ein, ebenso trifft auch die Fürstin Radziwill als Vertreterin der Kaiserin zu dieser Leichenfeier ein.

Paris, 6. Mai. Die von den gestrigen Abendblätter gebrachte Nachricht, daß an dem Orte des Brandunglücks eine Flasche mit einer Sprengflüssigkeit gefunden sei, ist nicht richtig. Es ist auch nach der Meinung amtlicher Stellen jeder Gedanke an eine böswillige Absicht auszuschließen. Thatsache ist, daß die Lampe des Kinematographen durch eine Mischung von Aetherdampf und Sauerstoff gespeist wurde. Der Sauerstoff war unter einem Druck von 40 Atmosphären in einem Metallcylinder eingeschlossen. Durch das Platzen dieses Behälters soll der Brand entstanden sein. Wahrscheinlich ist die Erzählung von der Flasche mit Sprengflüssigkeit auf diesen Sachverhalt zurückzuführen. Die Zahl der bisher erkannten Leichen wird auf 130 angegeben. Die Zahl der auf der Unglücksstätte aufgelesenen Gegenstände beträgt 90 000, darunter befinden sich Börsen, Schmucksachen, Lorgnetten und Bücher. Auch der Säbel eines Infanterieoffiziers wurde aus dem Schutt ausgegraben. Die meisten Fundstücke gehören jedoch zu den Artikeln, welche auf dem Bazar zum Verkauf standen.

Paris, 6. Mai. Die letzte amtliche Zählung beziffert die Leichen auf 152, von denen siebenundfünfzig nicht wieder zu erkennen sind. (Bei dem verlustreichsten Theaterbrande, dem Brand des Wiener Ringtheaters, am 8. Dezember 1881, waren 450 Personen verunglückt.)

Paris, 6. Mai. Vier der Opfer des Bazarbrandes werden heute, zwölf morgen begraben.

Paris, 6. Mai. Da der Herzog von Alengon und sein Sohn, der Herzog von Vendome, vor Kummer ohnmächtig waren, so übernahm Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, der mit der Infantin Maria de la Paz, seiner Gemahlin, seit zwei Tagen angelangt war, die Ueberführung der Leiche. Er kniete lange vor dem Holzsarg und ließ ihn dann in das Gewölbe der Kirche Philippe du Roule überführen. Nach der Aussage einer geretteten Dame, welche die Herzogin noch beim Ausbruch des Brandes im Bazar sprach und die ihr zurief: „Retten Sie sich!" antwortete die Herzogin: „Eilen Sie, gehen Sie zuerst! Kümmern Sie sich nicht um mich, ich werde bis zuletzt bleiben." Die Herzogin wünschte also vorher die Damen ihres Verkaufsstandes zu retten. Fast alle regierenden Familien Europas haben Beileidstelegramme gesandt.

Paris, 6. Mai. Fräulein d'Andlau, die sich in der von der Herzogin von Alengon geleiteten Verkaufsbude befand und unverletzt ins Freie gelangen konnte, erzählte einem Mitarbeiter des „Figaro": Ich rief der Herzogin zu: „Retten wir uns!" Die Herzogin, die vor Allem daran dachte, die jungen Mädchen, von denen sie umgeben war, außer Gefahr zu bringen, erwiderte mit großer Ruhe: „Gehen Sie schnell voraus und machen Sie sich meinethalben keine Sorge! Ich werde zuletzt fortgehen." Dies waren die letzten Worte der Herzogin.

— Von der beim Brande verunglückten Herzogin von Alengon, geborenen Prinzessin Sophie von Baiern, schreibt Max Nordau in der „Voss. Ztg.":

Die verunglückte Herzogin von Alengon, berühmt durch ihren Liebesroman mit dem Bayernkönig Ludwig, war in ihrer ersten Jugend von bezauberndem Liebreiz. So gewann sie auch das Herz des jungen Königs Ludwig, der ohne Dazuthun der Verwandten sich im Jahre 1865 mit ihr verlobte. Er war damals 20, sie 18 Jahre alt und er wußte die Verlobung mit so viel Poesie und Schwärmerei zu umgeben, daß das königliche Brautpaar im ganzen Lande als verkörperte Poesie geliebt war; er ließ ihre Büste vom ersten Bildhauer herstellen, errichtete ihr im Wintergarten eine Art Altar aus exotischen Pflanzen und Palmen, vor dem er die Stunden zubrachte, die er nicht in der Nähe der Braut verleben konnte. Während die Ausstellung hergestellt wurde, sorgte der König dafür, daß ein würdiges Bild der künftigen Königin für den Tag der Hochzeit fertig würde. Der Kupferstecher Barfus zeichnete die schöne Prinzessin nach der Natur im Beisein des Königs, der dann bei Ausführung der Platte den Künstler oft besuchte und bei einer solchen Gelegenheit einmal beim Anblick des ersten Abzuges enthusiastisch ausrief: „Eine königliche Braut!" Die Prinzessin war im ausgeschnittenen Spitzenkleide mit Schmuck und Brautschleier dargestellt und sieht auf dem Bilde der Kaiserin Elisabeth, ihrer Schwester, ähnlich, nur der Mund ist weniger schön. Als die Verlobung rückgängig gemacht wurde, weil der eifersüchtige König einen schrecklichen Verdacht gegen den schönen Künstler faßte, schüttete der König selbst eine ätzende Flüssigkeit auf die Kupferplatte und die ganze Auflage des Kunstblattes wurde zerstört; nur ein Exemplar ist noch vorhanden. Die Büste der Prinzessin hatte der König schon früher durch ein Fenster des Wintergartens in den Hof geschleudert. Drei Jahre später heirathete die Prinzessin den Herzog von Alengon.

Deutscher Reichstag.

♂ Berlin, 6. Mai.

Zur festgesetzten Berathung steht der Gesetzentwurf betreffend das Auswanderungswesen und zwar zunächst noch die §§ 3, 6, 11: Erlaubnißertheilung an die Unternehmer. Abg. Frhr. v. Hodenberg (Welfe) begründet seinen Antrag, wonach die in der Vorlage enthaltene Erlaubniß überseeischer Beförderung nur für bestimmte Einschiffungshäfen zu ertheilen ist, wonach jedoch die Bestimmung der Vorlage, daß die Erlaubniß nur für bestimmte Länder oder Orte ertheilt werden soll, zu streichen ist. Ferner soll nach dem Antrag Hodenberg die diesen Unternehmern ertheilte Erlaubniß nur mit Zustimmung des Bundesraths beschränkt oder widerrufen werden können. Abg. Bebel (Soz.): Dem Gesetze liegt der Gedanke zu Grunde, die Auswanderung zu erschweren, ferner sie in bestimmte Bahnen zu lenken und endlich eine Kolonisationspolitik zu verfolgen, die nach bestimmten Distrikten bestimmter Länder die Auswanderung zusammendrängen will. Wenn man die Auswanderung nach einem bestimmten Gebiet in Südamerika lenke, so habe man dort einen Stützpunkt für die deutsche Politik und schaffe damit ein neues Transvaal, aber ein deutsches. Dann werde es auch in der deutschen Kolonialpolitik nicht an Männern wie Rhodes

Rächer.

Von Reinhard Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

„Hättest Du nur etwas gethan, den Vorstand der Gesellschaft an Dich zu erinnern! Es wurde Dir doch gerathen, dem Senator Hersfeld Deine Aufwartung zu machen —"

„Sollte ich katzbuckeln und mich in den Vorzimmern herumstoßen lassen wie ein lästiger Bittsteller? Nein! Wenn meine Vergangenheit und meine künstlerischen Werke nicht laut genug für mich zeugen, so muß ich's eben geschehen lassen, daß man über mich hinweggeht, wie über einen todten Mann. Ein junges Talent kann sich wohl bücken und gute Worte geben. Wer seine Lebensarbeit gethan hat, darf nur sie allein noch für sich reden lassen. Ich schreite aufrecht meinen Weg und schweige. Das letzte Wort, so denke ich, wird ja doch erst die Nachwelt sprechen."

„Mein lieber, lieber Vater!" flüsterte Felicia und legte ihre weiche Wange auf seine Hand. „Endlich einmal müssen sie's ja doch erkennen, wie Herrliches Du geschaffen hast. Aber Du darfst Dich nicht grämen — ich bitte Dich! — Mir zuliebe mußt Du auch diese neue Enttäuschung vergessen."

Sanft strich der gekränkte Musiker mit der Rechten über ihr seidenweiches, goldiges Haar.

„Wer sagt denn, daß ich mich grämе!" meinte er, und der Donner der Entrüstung in seiner Stimme war schon zu einem fernen Grollen geworden „Wenn man von dieser Art schon so viel erlebt hat wie ich, stumpft man allmälig dagegen ab. — Und dann — es hätte ja auch am Ende noch viel bitterer werden können. Weißt Du, mein Kind, wem sie den Dirigentenposten übertragen haben? Helmuth Christensen hat ihn bekommen!"

„Wie? — Helmuth Christensen, den Du immer Deinen Lieblingsschüler nanntest?"

Der Alte nickte, und über sein eben noch so ernstes Antlitz flog es mit einem Male wie helles Leuchten.

„Wahrhaftig — das ist er gewesen. Ein wackerer Bursche und eine echte Musikantennatur von dem guten Schlag. Er ist ja nachher einen anderen Weg gegangen als den, der ihm von mir gewiesen worden war; aber er ist dreißig Jahre jünger als ich. Ich will deshalb nicht mit ihm rechten. Wenn es schon einer von den Jungen sein mußte, dann ist er sicherlich der Würdigste gewesen. Er mag wohl falschen Göttern opfern, aber er meint es wenigstens ehrlich mit seiner Kunst. Weiß der Himmel — Wenn sie mich gefragt hätten, ich hätte ihnen keinen Besseren zu nennen gewußt."

So lebhaft und warmherzig kam die Anerkennung des glücklicheren Rivalen von seinen Lippen, daß auch der Mißtrauischeste nicht hätte an ihrer Aufrichtigkeit zweifeln können. Die wehmüthige Bitterkeit von vorhin schien bereits ganz verflogen. Und als Felicia jetzt aufsprang, um in ihrer Freude über den raschen Umschlag seiner Stimmung einen herzhaften Kuß auf seine Lippen zu drücken, da glitt ein überaus gutmüthiges, fast kindliches Lächeln über sein Gesicht.

„Meinst Du wohl, daß es ihm Freude machen würde, Felicia, wenn ich ein paar Zeilen an ihn schriebe? Der Glückwunsch seines alten Lehrers hat für vielleicht einigen Werth."

O gewiß wird es ihm Freude machen. Und weißt was er sagen wird, wenn er Deinen Brief erhält? — Er wird sagen: Mein theurer Lehrer ist ein ebenso edler Menschen als er ein —"

Hastig legte ihr der Musiker die Hand auf den Mund.

„Still — für Versuche im Gedankenlesen bist Du nicht bei mir engagirt. Besorge mir lieber einen anständigen Briefbogen. Es ist ja wohl Brauch, die herzlichkeit eines Glückwunsches nach seiner Promptheit zu schätzen."

Felicia ging an einen Schrank; doch noch ehe sie das Gewünschte daraus zu Tage befördert hatte, schlug draußen mit blechernem Klange die Hausthürglocke und das junge Mädchen hielt lauschend inne.

„Ein Besuch? — Hoffentlich nicht schon wieder die Absage einer aufs Land gehenden Schülerin."

Nach einer weiblichen Hand klang nun allerdings das kräftige Pochen nicht, das im nächsten Augenblick laut wurde. Der Musiker rief mit dröhnender Stimme: „Herein!" — und ein Mann, dessen schwarzes, lockiges Haupthaar fast den oberen Thürpfosten streifte, trat über die Schwelle.

„Bin ich hier recht bei dem Musikdirektor oder Kapellmeister Ludwig Beiersdorf," fragte er, nachdem seine auffallend tief liegenden dunklen Augen das Zimmer und die beiden Personen darin blitzschnell überflogen hatten.

„Ja wohl!" lautete die Antwort des Hausherrn. „Ich bin zwar nicht Musikdirektor, aber den Namen Ludwig Beiersdorf trage ich allerdings seit meiner Taufe mit mir herum."

(Fortsetzung folgt.)

— Das Ideal eines Bürgermeisters. Allgemein bedauert wird die littauische Ortschaft Prökuls um ihr Oberhaupt. Der Bürgermeister zahlt nämlich seit zwei Jahren alle Gemeindeabgaben (etwa 3000 Mk.) aus seiner Tasche.